

Basel Stadt Land Region

«Die Kultur an Basler Schulen duldet sexuelle Übergriffe»

Belästigung im Lehrerzimmer Der VPOD kritisiert das Erziehungsdepartement scharf. Lehrpersonen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, würden die Anlaufstellen nicht kennen.

Isabelle Thommen

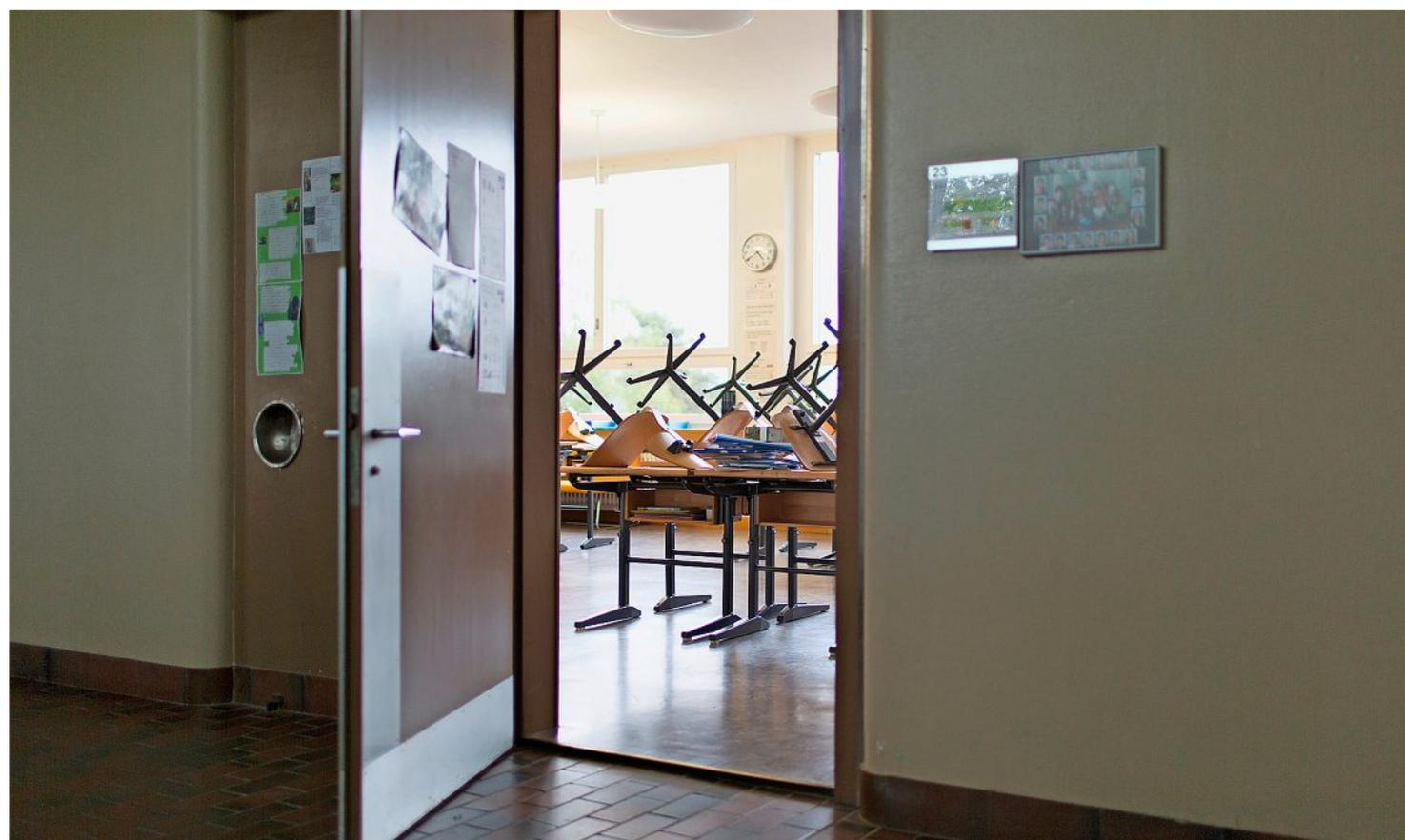
«Da geht es nicht einfach um sexistische Sprüche. Sondern eine Hand am Hintern, zwei Hände am Hintern, eine Aufforderung, einen Lapdance aufzuführen...», erzählt eine Basler Lehrperson in einem Video. Sie schildert in einem Post des VPOD, der Gewerkschaft der Staatsangestellten, sexualisierte Gewalt, die sie von anderen Lehrpersonen erfahren hat.

«Es fällt mir schwer, darüber zu reden, weil ich Angst habe, dass man mir nicht glaubt, und ich Angst vor Victim-Blaming habe und davor, dass das alles auf mich zurückfällt», sagt die Lehrperson, die im Video anonymisiert auftritt. Im Post werden schwere Vorwürfe gegen das Basler Erziehungsdepartement (ED) erhoben: «Mitarbeitende wissen nicht auf Anhieb, wohin sie sich wenden könnten, wenn ihnen Übergriffe passieren, und Beratung ist schwer zu finden und unzureichend. Und das, obwohl Fälle bekannt sind.»

Forderungen ans ED

In einem Brief an Erziehungsdirektor Conradin Cramer fordert der VPOD Schutz vor sexuellen Übergriffen und Präventionsmassnahmen. Thematisieren wolle die Gewerkschaft mit dem Video und seinen Forderungen vor allem die sexualisierte Gewalt unter Mitarbeitenden, sagt Gewerkschaftssekretärin Alexandra Aronsky gegenüber der BaZ. Aber auch seitens der Schülerinnen und Schüler komme es zu sexualisierten Übergriffen sowie Homo- und Transfeindlichkeit – vor allem verbaler Natur.

Dem VPOD sind mehrere Fälle an verschiedenen Standorten bekannt. «Wir wollen aufzeigen,



Laut VPOD sind mehrere Fälle von sexuellen Übergriffen an verschiedenen Basler Schulen bekannt. Symbolfoto: Gaëtan Bally (Keystone)

«Wir haben von Conradin Cramer keine Reaktion erhalten.»

Alexandra Aronsky
Gewerkschaftssekretärin VPOD

dass die Kultur an Basler Schulen, wie sie heute ist, sexualisierte Übergriffe duldet. Deshalb sind diese Fälle überhaupt möglich», sagt Aronsky. Der VPOD verlangt vom Basler Erziehungsdepartement (ED) Änderungen. Dabei müssten auch intersektionale Aspekte sexualisierter Gewalt beachtet werden, so die Forderung. «Das heisst, dass bei der Diskriminierung mehrere Unterdrückungsmechanismen greifen können», erklärt Aronsky. «Beispielsweise wenn sich Geschlecht und Rassismus überschneiden. Eine schwarze, homosexuelle Frau er-

lebt andere Arten der Diskriminierung als eine weisse Frau. Auf diese Punkte gilt es spezifisch zu schauen, und Ansprechpersonen müssen darauf geschult und sensibilisiert werden.»

Verschiedene Wege

Bereits am 23. Mai hat der VPOD seinen Brief mit den Forderungen an Cramer gesendet. Eine Antwort steht bis heute aus. «Wir haben keine Reaktion erhalten. Nicht einmal eine Eingangsbestätigung», kritisiert Aronsky.

Das ED kann auf Anfrage keine Zahlen zur sexualisierten Ge-

walt gegen Mitarbeitende an Schulen nennen. Darüber werde keine Statistik geführt. Einzelne Fälle von Meldungen über sexuelle Belästigung seien aber bekannt. «Generell gilt: Wir dulden keine Art von sexueller Belästigung und sexualisierter Gewalt. Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz ist verboten», schreibt Mediensprecher Gaudenz Wacker.

Betroffene können sich an die Beratungsstelle PZ.BS wenden. «Diese Anlaufstelle ist den Lehr- und Fachpersonen im Allgemeinen bekannt», sagt Wacker. Weiter können sich Lehrpersonen an

speziell bezeichnete und ausgebildete Vertrauenspersonen im Erziehungsdepartement sowie in anderen Departementen richten.

Weiter verweist Wacker auf das Merkblatt «Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz» des Kantons Basel-Stadt. Darin würden für Mitarbeitende sowie Führungsverantwortliche spezifische Massnahmen zur Verhinderung von sexueller Belästigung genannt. «Führungsverantwortliche tragen demzufolge die Hauptverantwortung für spezifische präventive Massnahmen und haben eine Vorbildfunktion», sagt Wacker. «Etwa, indem sie umgehend und unmissverständlich zu intervenieren haben, wenn sie Hinweise zu jeglicher Form von sexueller Belästigung haben, oder indem sie deutlich Haltung zeigen in Bezug auf Sexismus und sexuelle Belästigung.»

Der betroffenen Lehrperson, die im Video schildert, sich davor zu fürchten, über das zu sprechen, was ihr widerfahren ist, rät Gaudenz Wacker, sich an eine Vertrauensperson zu wenden. «Wir würden dieser Person aufzeigen, dass die Vertrauenspersonen nur in Absprache mit den betroffenen Personen vorgehen. Die Vertrauenspersonen unternehmen also keine Schritte ohne das Einverständnis betroffener Personen. Die Vertrauenspersonen unterstützen der Schweigepflicht und haben die Aufgabe, Betroffene vertraulich bei der Problemlösung zu unterstützen.»

Massnahmen stellt das ED trotz der Forderungen des VPOD vorerst aber nicht in Aussicht: «Sollten sich Meldungen über sexualisierte Gewalt häufen, wird das ED gezielte Massnahmen prüfen», so der Mediensprecher.